

Sprachliche Bildung

herausgegeben vom
Mercator-Institut für Sprachförderung
und Deutsch als Zweitsprache

Band 4

Elisabetta Terrasi-Haufe
Anke Börsel (Hrsg.)

Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung



Waxmann 2017
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Sprachliche Bildung, Band 4

ISSN 2510-4519

Print-ISBN 978-3-8309-3622-0

E-Book-ISBN 978-3-8309-8622-5

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2017

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Inna Ponomareva, Düsseldorf

Umschlagbild: © KN Studio – Shutterstock.com

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Elisabetta Terrasi-Haufe & Anke Börsel

Einleitung: Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung 7

Teil I

Sprache in Ausbildung und Professionalität in der beruflichen Bildung

Alfred Riedl

Berufliche Bildung in Deutschland: System, migrationsbedingte
Herausforderungen und pädagogische Aufgaben13

Mona Granato & Anke Settlemeyer

Berufliche Ausbildung von Jugendlichen mit und ohne
Migrationshintergrund. Die Bedeutung von Sprache beim Zugang
zu und in betrieblicher Ausbildung 29

Elisabetta Terrasi-Haufe & Barbara Baumann

Sprachliche und kulturelle Heterogenität an den Berufsschulen Bayerns.
Reaktionen in der Lehrkräftebildung 57

Astrid Neumann & Andrea Bogner

Herausforderungen für die Lehrkräftebildung am Beispiel der Qualifizierung
für Berufsbildende Schulen im Mercator Entwicklungsprojekt
Umbrüche Gestalten. Sprachenförderung und -bildung als integrale
Bestandteile innovativer Lehramtsausbildung in Niedersachsen..... 77

Anke Börsel

Sprachbildung in die Fachdidaktiken. Kooperationsprozesse im Berliner
Projekt ‚Sprachen – Bilden – Chancen: Innovationen für das Berliner Lehramt‘ . 93

Anke Backhaus & Joanna Chlebnikow

„In der Sprache liegt die Würze“ – Sprachsensibel unterrichten im Fach
Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften
Ein Blended-Learning-Konzept für die Lehrerausbildung105

Teil II

Zugänge zu Lernwegen

Birgit Kruse, Marina Pasquay & Hartmut Sturm

Die dualisierte Ausbildungsvorbereitung für neu zugewanderte Jugendliche
in Hamburg. Sprachaneignungsprozesse in Betrieb und Schule121

Barbara Baumann

Über die Deutschlernerfahrungen einer jungen Geflüchteten139

Elisabetta Terrasi-Haufe

Rote Schorle oder roter Dativ? Sprachaneignung und Unterrichtsinteraktion ...155

Jörg Roche & Wassilios Baros

Der Capability-Ansatz in der Praxis – Skizze eines Modellprojekts zur
talentfördernden, rapiden und berufsqualifizierenden Integration
von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (TRIUMF)177

Teil III

Lehrwege

Jörg Roche

Herleitung von Grundlagen der handlungsorientierten
Sprachvermittlung an beruflichen Schulen187

Christina Keimes & Volker Rexing

Lesen im Betrieb?! Zur Domänenspezifität von Leseanlässen im
beruflichen Kontext und Implikationen für Förderkontexte201

Claudia Maria Riehl

Schriftsprachliche Kompetenzen in der beruflichen Ausbildung.....221

Christian Efing

Zur Funktion und Rolle von Sprache in der beruflichen Bildung:
Empirische Befunde 247

Felix Steffan

Bereiten Deutschlehrwerke auf den Beruf vor?
Eine explorative Untersuchung zum Schreiben im Berufsfeld Einzelhandel 267

Susanne Kirndorfer

„Würden Sie bitte noch einen Moment im Warteraum Platz nehmen?“
Gesprächsanlässe von Medizinischen Fachangestellten in Beruf
und Schule 287

Martina Hoffmann

„Schau’ ma mal“: Pilotierung von Materialien zur Förderung
der mündlichen Kompetenzen bei auszubildenden
Kfz-Mechatronikerinnen und Kfz-Mechatronikern301

Der Capability-Ansatz in der Praxis – Skizze eines Modellprojekts zur talentfördernden, rapiden und berufsqualifizierenden Integration von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (TRIUMF)

1. Einleitung

Ausgehend von einer Darstellung der bildungstheoretischen und bildungspolitischen Grundlagen des Capability-Ansatzes wird seine Anwendbarkeit auf die berufliche Integration junger Flüchtlinge anhand des Modellprojektes zur talentfördernden, rapiden und berufsqualifizierenden Integration von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (TRIUMF) skizziert. Die Konzeption ist 2016 als Reaktion auf fehlende passgenaue Angebote für diese Zielgruppe entwickelt worden. Während der Capability-Ansatz die Verwirklichungschancen der Menschen in den Fokus nimmt, und damit entsprechende Verwirklichungsmöglichkeiten von Politik, Bildung und Wirtschaft fordert, stehen im Mittelpunkt der derzeitigen Integrationsdebatte allzu oft Aspekte der Ausbildungsreife und der Bildungsvoraussetzungen, bzw. des Mangels an beidem. Man könnte also meinen, dass sich bei dieser Thematik zwei eigentlich unvereinbare Gegensätze begegnen: auf der einen Seite ein idealisiertes Bild von Bildung, Gesellschaft und Individuum, auf der anderen ein zweckrationales Bild von beruflicher Leistungsfähigkeit. Tatsächlich aber versucht der hier skizzierte Ansatz, einen operationalisierbaren Mittelweg zwischen idealisierten Bildungsvorstellungen und einer einseitigen betriebswirtschaftlichen Perspektive zu beschreiten. Der Ansatz geht davon aus, dass die nach Mitteleuropa kommenden jungen Flüchtlinge bestimmte Motive haben, die oft nicht unmittelbar von den hier geltenden Normen von Bildung und Ausbildung erfüllt werden können. Diese Normen liegen aber sehr oft viel zu hoch und erscheinen zu weit entfernt, als dass sie erreichbar wären. Durch die vielfältigen Optionen eines aktiven Kennenlernens und Ausprobierens verschiedener beruflicher Orientierungen, vielleicht auch in Bezug auf die Erfüllung lang gehegter Träume, verbunden mit einem interessegeleiteten, relevanten Spracherwerb sollen Grundlagen der Identifikation möglicher Lebensentwürfe und -karrieren gebildet werden. Selbstverständlich kann ein solches Vorhaben nur dann gelingen, wenn es verschiedene Angebote der Firmen, der Bildungsinstitutionen und der Gesellschaft gibt und wenn die Sprachvermittlung auf gesellschaftliche Teilhabe, also handlungsorientiert, ausgerichtet ist. Das heißt, berufliche Ausbildungsangebote müssen mit der entsprechenden Sprachvermittlung kombinierbar sein und gezielt an den Ressourcen und Kompetenzen der Subjekte ansetzen. Dafür bedarf es

nicht nur geeigneter Lehrmaterialien, sondern auch eines entsprechenden Sprachunterrichts und mentoraler Begleitung durch gleichaltrige Jugendliche.

2. Pädagogische Grundlagen: Capability Approach

Bis in die späten 1980er Jahre wurde unter dem programmatischen Titel der „Ausländerpädagogik“ (vgl. Czock, 1993; Nieke, 2010) aus eher objektwissenschaftlicher Perspektive schwerpunktmäßig der Frage nachgegangen, wie Bildungseinrichtungen und -prozesse zu einer unproblematischeren gesellschaftlichen Integration von „Gastarbeiterkindern“ (Birkenfeld, 1982) beitragen können. Ähnliche methodologisch-methodische Prämissen lassen sich mitunter noch in aktuellen Beiträgen der empirischen Bildungsforschung nachvollziehen, die in ihrem Verständnis von Bildungsgerechtigkeit davon ausgehen, es sei vordergründig die Entwicklung bestimmter Kompetenzen, die den Individuen gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen (vgl. OECD, 2014). Untersuchungen dieser Art konnten in den letzten Jahrzehnten aufschlussreiche Erkenntnisse über die Bedingungen des Kompetenzerwerbs bestimmter sozialer Gruppen gewinnen. Dennoch lassen sich dahingehend Verkürzungen des Gegenstandsbereichs konstatieren, dass die Situation von Migrantinnen und Migranten stets aus einer Außenperspektive beschrieben wird, während ihre Lebensnotwendigkeiten, subjektiven Lebensinteressen und Befindlichkeiten, Handlungsmotivationen und Wertvorstellungen vernachlässigt bleiben. Plakativ formuliert gilt es, die implizite Fragestellung, wie „Migrationsandere“ (Mecheril, 2004, S. 221) ein von der Aufnahmegesellschaft definiertes Lebensziel erreichen bzw. wie pädagogische Interventionen sie dabei unterstützen können, grundlegend zu überdenken. Vor diesem Hintergrund scheint ein Forschungszugang ertragreich, der Menschen die Fähigkeit zuspricht, sich ihre Ziele selbst zu stecken und ihre Handlungen danach auszurichten („human agency“, Alkire, 2005). Eine gerechtigkeits-theoretische Fundierung für dieses Unterfangen liefert der Capability Approach in seiner ursprünglichen Konzeption nach Amartya Sen (vgl. Sen, 1980, 1995, 1999, 2000) und seiner Erweiterung durch Martha Nussbaum (vgl. Nussbaum, 1999, 2000).

Dieser Ansatz sieht soziale Gerechtigkeit nicht allein durch die freie Zugänglichkeit und faire Verteilung von Kapitalien hinreichend verwirklicht – wie es beispielsweise typisch für rawlsianische Gerechtigkeitskonzeptionen ist (Rawls, 1979) –, sondern schließt die individuellen Handlungsziele und Befähigungen mit ein (vgl. Brighouse & Unterhalter, 2010): Nicht von der Aufnahmegesellschaft vorgegebene Werte, sondern die „größere Freiheit zu haben, um die Dinge zu tun, die zu schätzen man Gründe hat“ (Sen, 2000, S. 30) ist von entscheidender Bedeutung für ein erfüllendes Leben. Innerhalb des hier zitierten Halbsatzes finden sich zwei wichtige Elemente des Denkens Sens, die im Folgenden ausführlicher dargestellt werden.

Zunächst ist auf das hier vorliegende Verständnis von *größere[r] Freiheit* (ebd.) einzugehen. Diese eröffnet sich nicht allein aus bestimmten Kompetenzen, die Individuen vermeintlich situations- und kontextunabhängig erwerben und abrufen können, sondern konstituiert sich „als Vermögen im Sinne von kombinierten Fähigkeiten (combined capabilities)“ (Baros & Otto, 2010, S. 256) und kann als Passungsverhältnis zwischen individuellen Dispositionen (i-Capabilities) und externalen Bedingungen (e-Capabilities) verstanden werden. Capabilities lassen sich somit als „Wahlmöglichkeiten bzw. Wahlfreiheiten“ (Gold, 2012, S. 255) definieren, deren Verwirklichung sich nicht ausschließlich voraussagen lässt. Ob beispielsweise ein (als solches deklariertes) Bildungsangebot wahrgenommen wird, kann weder allein durch internale noch durch externale Faktoren bestimmt werden. Zentral bleibt die Frage, unter welchen „personalen und sozialen Bedingungen“ (Baros, 2014, S. 333) die Aneignung von Gütern gelingt oder misslingt („Capability-Deprivation“, ebd.). Dies kann auf vier Analyseebenen untersucht werden (vgl. ebd., S. 333–335):

(1) *Knowledge/Awareness*: Für die Partizipation ist Informiertheit von ausschlaggebender Bedeutung. Im Feld der migrationsgesellschaftlichen Bildungsarbeit impliziert dies beispielsweise, dass Bildungsmaßnahmen adäquat kommuniziert und wahrgenommen werden. Weiterhin ist zu fragen, inwieweit mögliche Adressatinnen und Adressaten jenseits ihres Wissens über die Verfügbarkeit der Maßnahme diese auch mit ihren persönlichen Wünschen und Zielen identifizieren.

(2) *Means*: Aus Perspektive des Befähigungsansatzes sind auf dieser Ebene sowohl personale Ressourcen, auch im Sinne von Fähigkeiten, als auch extrapersonale Verwirklichungsbedingungen wie beispielsweise die Verfügung über benötigte finanzielle Mittel relevant. Gold (2012) weist in diesem Kontext darauf hin, dass die Bedingungen für das tatsächliche Ergreifen von Möglichkeiten (engl.: *functionings*: „all das, was eine Person sich entscheidet zu tun“ (Sen, 2000, S. 75)) sich keinesfalls in den materiellen Gütern, über die eine Person verfügt, erschöpfen (vgl. Gold, 2012, S. 255–259).

(3) *External Factors*: Hier sind Faktoren in den Blick zu nehmen, die unabhängig von der konkreten Einzelperson bestehen, aber „die Verwirklichungschancen von Individuen maßgeblich beeinflussen können“ (Baros, 2014, S. 334). Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang auf das (oftmals unbemerkte) Wirken von Mechanismen institutioneller Diskriminierung und Alltagsrassismen hinzuweisen.

(4) *Personal Aims*: Weder sind alle Menschen hinsichtlich ihrer Lebensziele identisch, noch lassen sich Ziele bzw. Strategien zur Verfolgung dieser Ziele monokausal aus der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen oder kulturellen Gruppe ableiten. Beobachtet man die Handlungen einer Person, ist keineswegs immer davon auszugehen, dass diese im Sinne einer klassischen Rational-Choice-Theorie auf die Verwirklichung ihrer Ziele ausgerichtet sein müssen. Beispielsweise ist denkbar, dass eine Jugendliche oder ein Jugendlicher zwar Interesse an einer

Hochschulkarriere äußert, aber dennoch (aus zunächst unersichtlichen Beweggründen) von Bewerbungen absieht. Daher kommt folgender Frage eine zentrale Bedeutung zu: *Inwieweit handelt es sich bei subjektiven Entscheidungsprozessen um das Ausschlagen einer Wahlmöglichkeit als Ausdruck der Freiheit dieser Person, ihre Lebensweise selbst wählen zu können?*

Mit einer Fokussierung auf diese Fragen liefert der Capability Approach einen geeigneten Referenzrahmen zur Erfassung von Verwirklichungschancen im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation verschiedenster pädagogischer Maßnahmen und Projekte.

Gleichzeitig wird deutlich, dass der Erwerb der nötigen sprachlichen Kompetenzen erforderlich ist, wenn gesellschaftliche Verwirklichungschancen wahrgenommen werden sollen. Das betrifft nicht nur die zielsprachlichen Kompetenzen, sondern schließt Aspekte der Mehrsprachigkeit mit ein, vor allem, wenn man davon ausgeht, dass Mehrsprachigkeit das Aktionspotential erhöhen kann. Eine traditionelle Sprachförderung, die im Wesentlichen auf die Vermittlung struktureller Elemente der Zielsprache ausgerichtet ist, kann den genannten Zielsetzungen nie gerecht werden. Im günstigsten Fall schafft sie Grundlagen für einen handlungsorientierten Spracherwerb, aber allzu oft baut sie Hürden auf, die gerade einen solchen Erwerb verhindern, nicht zuletzt wegen zu hoher und zu unrealistischer Normen, wegen mangelnder Rücksichtnahme auf Erwerbsprinzipien und wegen hoher sozialer Segregation. Gefordert ist also ein konsequenter handlungsorientierter Ansatz der Vermittlung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen, wie er sich im Prinzip der vollständigen Handlung manifestiert (Roche, 2013a, 2013b, 2016, in diesem Band; Schelten, 2009).

3. Ziele und Grundlagen von TRIUMF

Zu den Zielen des Projektes gehört, dass

1. die beteiligten Jugendlichen in ihren Wahlmöglichkeiten gut gefördert auf eine Ausbildung eigener Wahl vorbereitet werden
2. ein auch in der Breite funktionierendes praktikables Konzept entwickelt werden kann
3. eine noch bestehende, neuralgische Lücke geschlossen wird und
4. durch die wissenschaftliche Begleitung Erkenntnisse gewonnen werden können, die sich für den Transfer in andere Lern- und Ausbildungskonzepte eignen.

Der hier verfolgte Ansatz ist dem Ansatz der Jugendwerkstätten und dem Joblinge-Konzept (<https://joblinge.de>) verwandt. Er wird vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst unterstützt und begleitet, wodurch am besten die Passung zum Regelbetrieb der Schulen, die

Weiterbildung und damit die Nachhaltigkeit gewährleistet werden kann. Das hier skizzierte Modellprojekt füllt im Gesamtkonzept des „bayerischen Modells“ der Förderung von Jugendlichen mit Fluchterfahrung¹ im Übergang zwischen berufsschulvorbereitenden Maßnahmen und dualer Ausbildung noch eine Lücke, weil es besonders die Jugendlichen anspricht, die noch relativ jung sind und über zu geringe Sprachkenntnisse verfügen, die für eine schulische Ausbildung nötig sind. Es passt sich ein in die handlungsorientierten Lehrpläne für Berufsschulen und die berufsvorbereitenden Lehrangebote (BIK – Berufsintegrationsklassen, Terrasi-Haufe, Roche & Sogl, in Druck).

15–20 jugendliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter von 15–17 Jahren sollen durch vier verschiedene, aufeinander abgestimmte, Lehr-/Lernmethoden eine sprachliche, soziale und bildungsreife Vorbereitung auf eine erfolgreiche Ausbildung im deutschsprachigen Dualen System erhalten. Der erste Durchgang hat im Frühjahr 2017 begonnen. Zwar ist diese Kohorte vor allem in der Fertigungsmechanik und Mechatronik angesiedelt und soll in diesem Bereich unterschiedliche Aufgaben und Berufsprofile kennenlernen, aber die Schülerinnen und Schüler können sich im Laufe des Projektes auch für andere Berufe entscheiden. Das Projekt basiert auf dem bewährten lerntheoretischen, linguistischen und sprachdidaktischen Konzept der Handlungsorientierung und dem Konzept des ‚Capability Ansatzes‘, deren Ziele sich nicht allein auf den Spracherwerb und den Erwerb beruflicher Fertigkeiten, sondern auf die Erhöhung der Verwirklichungschancen der Subjekte in der Migrationsgesellschaft bezieht. Es handelt sich um einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem das Lernsubjekt mit seinen subjektiven Lerninteressen Berücksichtigung findet.

4. Sprachdidaktische und pädagogische Förderung

4.1 Sprachunterricht

Deutschkenntnisse der Jugendlichen werden zu Beginn des Projekts festgestellt. Danach erfolgt an drei Tagen wöchentlich über neun Monate jeweils drei Stunden (vier Unterrichtseinheiten) Präsenzunterricht. Der handlungsorientierte Unterricht behandelt vor allem Themen, die für den Alltag der Jugendlichen und die beruflichen Kontexte relevant sind (vgl. Roche, 2016). Er stützt sich dabei teilweise auf die entsprechenden Module der Deutsch-Uni Online (www.deutsch-uni.com) und wird von einem Lehrwerk begleitet (Schritte plus). Zusätzlich sind zwei Abende pro Woche á zwei Stunden computergestützte Übungsaufgaben der Deutsch Uni Online in einem Computerraum geplant. Die Jugendlichen erhalten so die Möglichkeit, Gelerntes in für Alltag und spätere Berufe relevanten Übungs-

1 Dabei handelt es sich um eine Gruppe, die in ihrem Wohlbefinden besonders gefährdet ist.

aufgaben anzuwenden und von ihrem Wissen in Forumsbeiträgen Gebrauch zu machen. Ebenso können hier Themen aus dem Unterricht selbstständig wiederholt werden. Die Übungsaufgaben und Forumsbeiträge werden von ausgebildeten DUO-Onlinetutorinnen und DUO-Onlinetutoren korrigiert und kommentiert. Um unterschiedliche Betriebsabläufe und Berufsprofile kennenzulernen, sollen die Jugendlichen zudem an unterschiedlichen betrieblichen Praktika, Hospitationen, Werkstatt-Führungen und offenen Veranstaltungen teilnehmen, soweit die versicherungsrechtlichen Bedingungen das zulassen. Der berufssprachliche Unterricht orientiert sich dabei am Prinzip ‚Berufssprache Deutsch‘, das die Handlungsorientierung in berufssprachlichen Umgebungen betrifft. Es werden kommunikative Kompetenzen vermittelt, die für die Bewältigung des beruflichen Alltags (hier in verschiedenen beruflichen Ausrichtungen) notwendig sind, unter anderem die Kommunikation im Betrieb, mit Kolleginnen und Kollegen, mit Kundinnen und Kunden, die Informationsbeschaffung, die Präsentation von Arbeitsergebnissen, die Vorbereitung auf Prüfungen. Dabei dienen die sechs Phasen des Prinzips der vollständigen Handlung als Organisationsprinzip für die Arbeit mit beruflichen Szenarien.

Die Szenarien sind jeweils eingebunden in relevante und nachvollziehbare Ausgangshandlungssituationen mit beruflich relevanten Inhalten und Aufgaben (wie im fallbasierten Lernen). Sender, Gegenstand/Zweck und Adressat sind authentisch, wenn auch in Rollenspielen realisiert. Aber die Lernenden sind mit ihrer Person Teil des Szenarios, auch wenn sie dabei verschiedene Rollen übernehmen. So kann auch das interkulturelle Potenzial und die Differenz genutzt werden, die durch die Biographien der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht und die Ausbildung miteinfließt. Verwendet wird motivierende, authentische Sprache, keine Lehrersprache. Ebenso entsprechen die Materialien, ihre Visualisierung und der Rahmen den Anforderungen der Situation und des Ausbildungsberufes.

4.2 Capabilities: Screening und Förderung

Beim Screening geht es darum, interkulturelle Kompetenzen und mitgebrachte Ressourcen der Jugendlichen systematisch zu berücksichtigen und in den Lernprozess einzubinden. Mit Hilfe eines szenarienbasierten Instrumentariums können Begabungen oder Talente der Jugendlichen kontextuell betrachtet und als erworbene Ressourcen identifiziert werden. Insbesondere geraten dabei subjektive Mechanismen beim individuellen Einsatz dieser Ressourcen in den Fokus. Durch Ermittlung der unterschiedlichen Manifestationen und Ausdrucksformen der produktiven Aktivitäten der Jugendlichen – als Erscheinungsmodi eines „Habitus der Überlebenskunst“ (Seukwa, 2006), als eine in widrigen Bedingungen erworbene Kompetenz – können die Voraussetzungen und Verwirklichungsbedingungen eines möglichen Kompetenztransfers, d.h. der Anwendung dieser Kompe-

tenzen im neuen Kontext, eruiert werden. Angesetzt wird an diesen erworbenen Fähigkeiten, sich mit entfremdenden Strukturen kreativ auseinanderzusetzen und Handlungsfähigkeit zu erlangen. Diese Kompetenzen sind stets als relationales Vermögen aufzufassen, welches sich bei diesen Jugendlichen als Ausdrucksform ihres Widerstandes konstituiert, mit widrigen strukturellen Bedingungen im Fluchtkontext zurechtzufinden.

Konkrete Arbeitsschritte zur Aktivierung von Kompetenzen bei den Jugendlichen werden nach Ermittlung des Passungsverhältnisses zwischen den in den Herkunftsländern erworbenen und im Kontext der Migrationsgesellschaft aktivierten Kompetenzen ermittelt. Handlungsszenarien bieten eine Optimierung der Bildungsumgebung und stellen stimulierende Lernaktivitäten bereit, die die Aktivierung und Nutzbarmachung dieser Kompetenzen ermöglichen.

4.3 Begleitung durch Buddys

Vorgesehen ist ferner, dass alle Jugendlichen aus dem beruflichen Umfeld und/oder aus der Gruppe der Studentinnen und Studenten des Instituts für Deutsch als Fremdsprache „Buddys“ (Paten) erhalten, die sie bei den eher informellen Lebensfragen begleiten und beraten. Das „Buddy-Programm“ stellt eine begleitende Maßnahme zur Entwicklung einer geeigneten Beziehungs- und Lernkultur im Rahmen des TRIUMF-Projekts dar. Die etwa gleichaltrigen Buddys können bei wöchentlichen Treffen von zwei bis drei Stunden Fragen zu unklaren Aufgaben und Problemen beantworten und generell dabei helfen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Einblick in die Stadtkultur zu verschaffen. Dabei gehört an Eventtagen der gemeinsame Besuch von Museen und Ausstellungen genauso zum Programm, wie ein gemeinsames Picknick oder ein Kochabend. In Kommunikation auf gleicher Augenhöhe können die erlernten Sprachfähigkeiten erprobt und ausgeweitet werden. Der persönliche Kontakt zu den Buddys hilft den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, eine eigene Beziehung zur Migrationsgesellschaft und dem vor ihnen liegenden Berufsleben zu entwickeln. Das Buddy-Programm ist dadurch eine gute Ergänzung zum Sprachunterricht im Blended Learning. Der Arbeitsaufwand für die Buddys beträgt wöchentlich ca. zwei bis drei Stunden, die in Abhängigkeit der Angebote zeitlich flexibel eingeteilt werden können. Darüber hinaus sind durchschnittlich zwei Stunden pro Woche für ein soziales Rahmenprogramm vorgesehen, in dem die Jugendlichen gemeinsam mit den Buddys das alltägliche Leben im Stadtteil besser kennenlernen können.

5. Ergebnispotenziale

Das Projekt produziert unterschiedliche Ergebnisse, die in verschiedener Form überprüft werden können: Erstens lässt sich der Spracherwerb aufgrund einschlägiger Erfahrungen prognostizieren und durch ein entsprechendes Design gestalten. Zweitens ist der tatsächliche Fortschritt des Spracherwerbs durch vorhandene Instrumente (z.B. den OnDaF online Test) auf Basis des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) valide messbar. Drittens können an Hand verschiedener quantitativer und qualitativer Indikatoren die Verwirklichungschancen von Jugendlichen erfasst werden, als Möglichkeiten und Fähigkeiten, für die je eigene Konzeption eines guten Lebens wertvolle Handlungen und Daseinszustände (*doings and beings*) realisieren zu können. Viertens können kontextuell erworbene Kompetenzen als Fähigkeiten, entfremdende Strukturen individuell kreativ auszugestalten, empirisch identifiziert und prototypisch für Maßnahmen zur Steigerung der Handlungsfähigkeit genutzt werden. Fünftens lässt sich der Erfolg des Projektes an der Vermittelbarkeit der Jugendlichen in das Bildungs- und Ausbildungssystem feststellen und auch über das unmittelbare Projekt mittelfristig evaluieren und sechstens lässt sich die subjektive Erreichung der Ziele von den Jugendlichen gut ermitteln.

Literatur

- Alkire, Sabina (2005). Subjective Quantitative Studies of Human Agency. *Social Indicators Research*, 74 (1), 217–260.
- Baros, Wassilios (2014). Gerechtigkeitstheoretische Überlegungen zu Migration und Bildung. *Bildung und Erziehung*, 67 (3), 331–348.
- Baros, Wassilios & Otto, Hans-Uwe (2010). Befähigungs- und Verwirklichungsgerechtigkeit als Aufgaben interkultureller Bildung. In Wassilios Baros, Franz Hamburger & Paul Mecheril (Hrsg.), *Zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft. Die vielfältigen Referenzen interkultureller Bildung* (Migrationsforschung, Bd. 3, S. 250–267). Georg Auernheimer zum 70. Geburtstag gewidmet. Berlin: Regener.
- Birkenfeld, Helmut (Hrsg.). (1982). *Gastarbeiterkinder aus der Türkei. Zwischen Eingliederung und Rückkehr* (Beck'sche schwarze Reihe, Bd. 262). München: Beck.
- Brighouse, Harry & Unterhalter, Elaine (2010). Primary Goods versus Capabilities. Considering the Debate in Relation to Equalities in Education. In Hans-Uwe Otto & Holger Ziegler (Hrsg.), *Capabilities – Handlungsbefähigung und Verwirklichungschancen in der Erziehungswissenschaft* (2. Aufl., S. 69–81). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Czock, Heidrun (1993). *Der Fall Ausländerpädagogik. Erziehungswissenschaftliche und bildungspolitische Codierungen der Arbeitsmigration* (Migration und Kultur). Frankfurt am Main: Cooperative-Verl.
- Gold, Johanna (2012). Entscheidungsfindung nach dem Abitur. Die Capability-Perspektive. In Philipp Bornkessel & Jupp Asdonk (Hrsg.), *Der Übergang Schule – Hochschule. Zur Bedeutung sozialer, persönlicher und institutioneller Faktoren am Ende der Sekundar-*

- stufe II* (Schule und Gesellschaft, Bd. 54, 1. Aufl., S. 251–278). Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Mecheril, Paul (2004). *Einführung in die Migrationspädagogik* (Beltz Studium Erziehung und Bildung). Weinheim: Beltz Verlag.
- Nieke, Wolfgang (2010). Von der Ausländerpädagogik zum Capability-Approach. Die Entwicklung des erziehungswissenschaftlichen Diskurses in Deutschland in Reaktion auf die gesellschaftliche Tatsache von Einwanderung und sozial ungleichen Bildungsmöglichkeiten. In Wassilios Baros, Franz Hamburger & Paul Mecheril (Hrsg.), *Zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft. Die vielfältigen Referenzen interkultureller Bildung* (S. 211–218). Berlin: Regener.
- Nussbaum, Martha C. (1999). *Gerechtigkeit oder Das gute Leben*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nussbaum, Martha C. (2000). *Women and human development. The capabilities approach* (The John Robert Seeley lectures). New York: Cambridge University Press.
- OECD (2014). *Exzellenz durch Chancengerechtigkeit. Allen Schülerinnen und Schülern die Voraussetzungen zum Erfolg sichern* (PISA 2012 Ergebnisse, Bd. 2). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag Germany.
- Rawls, John (1979). *Eine Theorie der Gerechtigkeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Roche, Jörg (2013a). *Fremdsprachenerwerb – Fremdsprachendidaktik* (3. vollst. überarb. Aufl.). Tübingen: Francke; UTB.
- Roche, Jörg (2013b). *Mehrsprachigkeitstheorie. Erwerb – Kognition – Transkulturation – Ökologie*. Tübingen: Narr.
- Roche, Jörg (2016). *Deutschunterricht mit Flüchtlingen*. Tübingen: Narr.
- Roche, Jörg (2017). Herleitung von Grundlagen der handlungsorientierten Sprachvermittlung an beruflichen Schulen. In Elisabetta Terrasi-Haufe & Anke Börsel (Hrsg.), *Sprache und Sprachbildung in der beruflichen Bildung* (S. 57–76). Münster: Waxmann.
- Schelten, Andreas (2009). *Begriffe und Konzepte der berufspädagogischen Fachsprache. Eine Auswahl* (2. Aufl.). Stuttgart: Steiner.
- Sen, Amartya K. (1980). Equality of What? In Sterling M. McMurrin (Hrsg.), *The Tanner Lecture on Human Values* (Bd. 1, S. 197–220). Oxford: Oxford University Press.
- Sen, Amartya K. (1995). *Inequality reexamined*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Sen, Amartya K. (1999). *Development as freedom*. New York: Knopf.
- Sen, Amartya K. (2000). *Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft*. München: Hanser.
- Seukwa, Louis Henri (2006). *Der Habitus der Überlebenskunst. Zum Verhältnis von Kompetenz und Migration im Spiegel von Flüchtlingsbiographien*. Münster: Waxmann.
- Terrasi-Haufe, Elisabetta; Roche, Jörg & Sogl, Petra (in Druck). Angebote für Geflüchtete an bayerischen Berufsschulen und Qualifizierung von Lehrkräften. Konzeptionelle und curriculare Aspekte. In FaDaF (Hrsg.), *Wie schaffen wir das?* (Materialien Deutsch als Fremdsprache). Göttingen: FaDaF.